



Predrag Bukovec

Die frühchristliche Eucharistie
(WUNT, I / 499)

Tübingen: Mohr Siebeck 2023

575 S., 164,00 €

ISBN 978-3-16-157729-1

Benedikt Collinet (2023)

Die Einsetzung bzw. Entstehung der Eucharistie gehören seit langem zu den vielbeforschten Schnittstellen zwischen christlicher Bibelexegese und Liturgiewissenschaft. Durch die Edition außerbiblischer Texte werden ständig neue Quellen erschlossen, sodass bestehende Hypothesen angepasst oder relativiert werden müssen. Der Autor von diesem Werk ist als Liturgiewissenschaftler (9) an dieser disziplinären Schnittstelle wohlbekannt und auch im Bereich der Einsetzungsworte hat er bereits eine umfangreiche Dissertation zur Entstehung der Hochgebete (Wien 2017) vorgelegt. Die Untersuchung zu Neuem Testament und frühchristlichen Zeugnissen bis zur „*Traditio Apostolica*“ bildet eine Art Versatzstück zu dieser Arbeit (12).

Das Buch gliedert sich in vier Hauptteile, gefolgt von einem umfangreichen Literaturverzeichnis sowie ausführlichen Sach- und Stellenregistern. Im ersten Teil (1-20) wird in die Thematik eingeführt, dann folgen die Auswertung des biblischen Befundes (21-160), das mit gut 300 Seiten umfangreichste Kapitel der Arbeit zur Liturgie im 2. und 3. Jahrhundert (161-466) und die abschließende Systematisierung (467-513). Verfasst als PhD-Arbeit (2019) und dann in Überarbeitung mit dem Stand 2022 publiziert, richtet sich dieses Werk ausschließlich an Fachpublikum, welches den innovativen Grad der Arbeit erkennen wird. Formal ist die Arbeit fehlerfrei, einzig die teils harten Übergänge zwischen den Kapiteln und das abrupte Ende des Buches (513) hätten abgerundeter sein können.

In der Einführung wird die Forschungsgeschichte knapp und präzise skizziert (1-6) und zu Recht darauf verwiesen, dass die Quellen zum Alten Testament derzeit gut erschlossen sind, dass paulinische Theologie und die Frage des Sättigungsmahls bisher stark im Fokus waren und dadurch mögliche andere Quellen etwas im Hintergrund stehen. Die Forschungsfrage zielt daher einerseits auf Prüfung dieser Thesen und notwendige Aktualisierungen sowie Gedanken zur mündlichen Tradition aufgrund neuer Daten (8) ab; Strukturmerkmale und theologische Konzepte bilden die systematische Ebene des Vergleichs (6-7).

Quasi als Auftakt zur biblischen Untersuchung wird das Konzept der historischen Rückfrage eingeführt (13-20) und dann in Teil 2 zur Anwendung gebracht. Auf gut 100 Seiten geht der Autor die biblischen „Klassiker“ durch, mit einigen Akzentverschiebungen: 1 Kor 11 wird im Gemeindekontext untersucht (1 Kor 11–14) und entkommt damit erfreulicherweise der andauernden Funktion als *dictum probantium*; der synoptische Vergleich plus die Brotrede aus Joh 6 werden ebenfalls referiert, wobei den Stellen des lukanischen Doppelwerkes (Lk 9; 24; Apg 2; 15; 20) besondere Aufmerksamkeit zukommt, was ebenfalls zu einer erweiterten Kontextualisierung führt. Gal 2 als verwandter Text zu Apg 15 und Hebr 9 beschließen den Kreis. Die Analysen sind sorgfältig durchgeführt, zitieren die wesentlichen Kommentare und erfüllen den neutestamentlichen Methodenkanon; ungewöhnlich im bibelwissenschaftlichen Kontext ist lediglich das Auslassen der textkritischen Verweise innerhalb der abgedruckten Originaltexte.

Am Ende des Kapitels stehen die isolierten Ergebnisse der Einzeltexte (126-131), sodass die Grundlagen für Vergleich und Systematisierung (131-160) klar werden. Dort werden einerseits der formale Aufbau, andererseits die Rekonstruktion der relativen Chronologie angestrebt, wobei der Autor drei Kriterien benennt, die ein klares Urteil unmöglich machen (159-160): die Unverfügbarkeit der Oralität; die Frage nach Evolution oder Mutation von Veränderungen; die Tatsache, dass es nicht einen einzelnen Kern, sondern mehrere Grundbausteine gibt.

Der biblische Teil ist überzeugend argumentiert und lädt ein zu einer neuen Diskussion über die Kontextualität der biblischen Aussagen im Text sowie in den Produktionskontexten, im Dialog der theologischen Disziplinen und ihrer Referentialität: Sollte man sich auf die einzelne Stelle oder auf den kontextuellen Zusammenhang konzentrieren bzw. in welchem Verhältnis stehen diese beiden Größen, und welche theologische Disziplin übernimmt die Anwaltschaft für welche Aspekte, die sich daraus ergeben?

Ausgangspunkt für Teil 3 ist die *Didache* mit ihrer Rezeption. Die entscheidenden Stellen werden dargestellt und in polyglotter Übersetzung angeboten. Es folgen Justin, die Ignatius von Antiochien zugeordneten Briefe und Irenäus von Lyon, dann eine

ausführliche Betrachtung gnostischer Literatur. Hier wird etwa die valentinianische Gnosis betrachtet, es werden kritische Stimmen aus der Tradition der Kirchenväter genannt. Über weitere Stationen endet der Teil bei der *Traditio Apostolica* und den Atavismen des Mittelalters.

Teil 3 ist stark deskriptiv, um eine vergleichende Arbeit überhaupt erst zu ermöglichen; die Systematisierung und Beurteilung erfolgt dann weitgehend und wie angekündigt in Teil 4. Exemplarisch sei hier auf die Diskussion um den Milch-Honig-Kelch als Eucharistieform hingewiesen (445-465), bei welcher der Autor glaubhaft argumentieren kann, dass diese Form alt und verbreitet war, jedoch zu Beginn des vierten Jahrhunderts keineswegs flächendeckend eingesetzt wurde; zudem kann er im Ausblick zeigen, weshalb dieser Kelch durch Rückgriffe auf die jesuanische Überlieferung des NT durch die Eucharistie in Brot und Wein verdrängt wurde.

Im systematischen Teil wird nun die Forschungsfrage anhand der W-Fragen beantwortet (467). An dieser Stelle zeigt sich die Stärke des komparatistisch-kontextuellen Ansatzes erneut, etwa in den Ausführungen zu 1 Kor 11: es beziehe sich auf den Gemeindeethos und nicht primär auf rituelle Problemstellungen, was die ungewöhnliche Reihung in der Struktur erklären kann (478f.). Die Rahmung von Symposium und Sättigungsmahl bei Paulus rückt mit der Zeit immer mehr in den Hintergrund und bildet kaum die alleinige Quelle für die Einsetzungsworte (482). Der Autor erläutert das Verhältnis des gemeinsamen Mahles zum „Meßtyp“, der sich durchsetzen wird (484) und schaltet sich in den Diskurs rund um den Epiklesetypus des eucharistischen Betens ein. In Abgrenzung zu den Ansätzen von Winkler und Meßner bietet Bukovec eine hybridere Erklärung an, die an den Schwachstellen der anderen zu überzeugen vermag (501-507); ein gründlicheres Urteil über diesen Aspekt wird im internen liturgiewissenschaftlichen Diskurs zu klären sein.

Anstelle eines Schlusswortes werden die Einsetzungsworte systematisch entfaltet (509-513) und damit ein Übergang zur bereits erwähnten Dissertation geschaffen, die nun fast nahtlos weitergelesen werden könnte. Beachtenswert ist die Erkenntnis, dass die einschlägigen biblischen Texte wie Joh 6 schon früh als Referenztexte für theologische Aussagen in Anschlag gebracht werden, d.h. es geht viel um lehramtliche Autorität in diesen Fragen und damit implizit damit weniger um Ritus, da die Einsetzungsworte nicht zwingender Bestandteil jeder frühchristlichen Liturgie waren bzw. Thema in gnostischen Auseinandersetzungen werden (511). Auch hier zeigt sich nochmal die Bedeutung des Kontextes, der geeignet ist, die in isolierter Deutung angenommene Funktion von Texten und Formeln zu hinterfragen und damit auch ihren Wert als (normierte bzw. kanonisierte) Quelle besser einordnen zu können.

Abschließend ist dem Autor zu diesem Werk zu gratulieren, dass einen wichtigen Diskursbeitrag leistet und aufgrund seiner Quellenarbeit Potenzial hat, zu einem Standardwerk zu avancieren. Wer zum zentralen christlichen Thema der Eucharistie und

Einsetzungsworte forscht, wird jedenfalls an diesem Werk nicht mehr vorbeikommen. Für den Dialog mit den Bibelwissenschaften sind die gnostischen Bezüge und die Texte aus der biblischen Umwelt ebenso interessant, wie die konzeptuelle Berücksichtigung der Kontextualität. Beides sind Aspekte einer zeitgenössischen Fragestellung nach konstruierten Machtverhältnissen durch Kanonbildungen und traditionalisierte Argumentationslinien, welche von Bukovec kritisch hinterfragt und neu eingeordnet werden.

Zitierweise: Benedikt Collinet. Rezension zu: *Predrag Bukovec. Die frühchristliche Eucharistie. Tübingen 2023*
in: bbs 9.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Bukovec_Eucharistie.pdf